Drei Männer im Schnee

Frei nach dem Roman von Erich Kästner (1934),
Handlung in die Schweiz verlegt

Ein Schultheater

Verfasst für ältere Mittelstufen- und Sekundarschulklassen
von Bruno Dütsch, Rafz, im Jahr 2021

Personen, Rollen

Generaldirektor Tobler/Eduard Müller
Hilde Tobler
Johann Kesselhuth
Frau Kunkel/Tante Julchen
Isolde
Postbeamter
Fritz Hagedorn
Mutter Hagedorn
Hoteldirektor
Gouvernante Polter
Hausdiener Sepp
Skilehrer Toni
Kellner
Page
Zimmermädchen Luise
Kutscher
Frau Casparis
Madame de Mascotte
Signora Bella d'Oromonte
Baron Bryan
1. Knabe
2. Knabe
Hotelgäste, nach Belieben, ohne Text

Grosse Rollen:	*Generaldirektor Tobler, Johann Kesselhuth, Fritz Hagedorn, Frau Kunkel, Hilde Tobler, Hoteldirektor, Gouvernante Polter*
Mittlere Rollen:	*Mutter Hagedorn, Frau Casparis, Signora Bella d'Oromonte, Madame de Mascotte, Baron Bryan*
Kleine Rollen:	*Postbeamter, Skilehrer Toni, Hausdiener Sepp, 1. Knabe, 2. Knabe, Kutscher, Zimmermädchen, Isolde, Page, Kellner, Hotelgäste*

Szene 1 Dienstboten unter sich

Personen **Frau Kunkel, Isolde, Johann**
Requisiten **Geschirr, Besteck, Tischtuch, Servietten, Zeitung**
Bühnenbild **Salon der Villa Tobler**

(Isolde deckt den Tisch, kritisch beobachtet von Frau Kunkel.)

Isolde Ich hätte schon gedacht, dass in einer so vornehmen Villa bessere Speisen auf den Tisch kommen, z.B. schöne Steaks, Forellen und edle Beilagen, nicht immer Restensuppe und Hörnli mit Gehacktem, Spaghetti Bolognese oder Wurst-Käse-Salat. Da habe ich mich wohl sehr getäuscht, als ich diese Stelle annahm.

Kunkel Was hat mein Vater doch immer gesagt: „Auch wer am Morgen dreissig Schweine kauft, kann am Mittag nur ein Kotelett essen." Isolde, ich glaube, wenn du deine Ansichten nicht änderst, wirst du wohl kaum sehr lange bei der Familie Tobler bleiben.

Isolde Genau! Wenn zwei Personen das Gleiche denken, darf man sich etwas wünschen.

Kunkel (entsetzt) Ich bin keine Person, ich bin eine Dame!

(Isolde wirft ihr einen verächtlichen Blick zu und verlässt den Salon, wobei sie die Türe zuknallt. Frau Kunkel setzt sich und liest die Zeitung.)

Kunkel Ah, da steht es ja. Hier sind die Ergebnisse des grossen Wettbewerbs der Putzblankwerke, die zum Konzern unseres hoch verehrten Herrn Generaldirektors gehören …

(Johann Kesselhuth tritt ein und sieht Frau Kunkel einen Augenblick ruhig zu.)

Johann Was steht denn heute Spannendes in der Zeitung, Frau Kunkel? Sie können mich sicher über alles Wichtige informieren.

Kunkel Es ist ja klar, dass Sie keine Zeitung lesen. Aber vielleicht interessiert sie ja, wer beim Wettbewerb der Putzblankwerke gewonnen hat. Der Sieger, ein gewisser Fritz Hagedorn, und der Zweitplatzierte, ein Herr Müller, reisen für zwei Wochen ins Grandhotel nach Grindelwald. Keine Ahnung, wer das sein soll. Aber das Grandhotel würde mir schon auch gefallen.

Johann Warum haben Sie denn nicht auch am Wettbewerb mitgemacht? Sie hätten mit Ihrem Talent sicher gewonnen, wären dann zwei Wochen in die Berge gereist. Dort hätten Sie sich dann vielleicht ein Bein gebrochen oder wenigstens einen Fuss verstaucht, so dass sie sogar länger als die zwei Wochen hätten bleiben müssen. Was wäre das für ein Leben gewesen für uns hier in Zürich in der Toblervilla, sehr verführerisch... Wie macht sich eigentlich unser neues Dienstmädchen, das vor ein paar Tagen angefangen hat?

Kunkel Die wird sicher nicht lange hier bleiben. Dauernd meckert sie an allem herum. Und weshalb muss sie ausgerechnet „Isolde“ heissen?

Johann Ihre Mutter ist vielleicht eine glühende Verehrerin von Richard Wagner gewesen.

Kunkel Was? Wagner? Sie heisst ja Isolde...

Johann Frau Kunkel, darf ich Ihnen auf die Sprünge helfen? Richard Wagner ist ein berühmter Komponist, und eine seiner vielen Opern heisst „Tristan und Isolde“.

Kunkel (versteht nicht, was er meint)
Kann sie nicht eine vernünftigen Namen haben, wie Heidi oder Vreni oder Käthi? Ausgerechnet Isolde...!

Szene 2 Herr Tobler und Herr Müller

Personen **Tobler, Johann, zwei Knaben, Postbeamter**
Requisiten **Briefe, Toblerone**
Bühnenbild **vor dem Vorhang, beim Postamt**

(Tobler verlässt sein Auto, in dem er von Johann Kesselhuth zum Postamt gefahren worden ist.)

Tobler Johann, warten Sie hier beim Wagen. Ich muss noch rasch auf die Post.

(Bevor er weggehen kann, kommen zwei Knaben angerannt.)

1. Knabe Gehört Ihnen dieses schöne Auto?

2. Knabe Das war sicher sehr teuer. Wie viel hat es gekostet? Sicher hunderttausend Franken!

1. Knabe Siehst du den Stern vorn auf der Kühlerhaube? Das ist der neueste Mercedes! In einem solchen Auto möchte ich gerne einmal fahren!

2. Knabe Ich auch! Ein so schönes Auto können sich meine Eltern nie kaufen, nicht einmal ein billiges, ganz kleines.

Tobler (zu den Knaben) Ja, das ist der neueste Mercedes, und es stimmt auch, dass er sehr teuer war, aber nicht hunderttausend Franken.
(zu Johann) Johann, fahren Sie doch mit diesen beiden Knaben eine Runde durchs Quartier.
(zu den Knaben) Und da habe ich euch beiden noch eine Toblerone. Ich hoffe, ihr mögt Schokolade.

Knaben Danke, danke! Eine Toblerone und eine Fahrt im Mercedes! Das muss heute unser Glückstag sein.

(Die Knaben gehen mit Johann weg. Tobler begibt sich zum Schalter des Postamts.)

Tobler Guten Morgen! Ich glaube, es sollte ein Brief für Müller postlagernd hier auf mich warten.

Postbeamter Herr Generaldirektor Tobler? Sie kommen persönlich zu mir auf die Post. Was für eine grosse Ehre! Ich habe aber nichts mehr für Sie hier. Wir haben Ihnen alles schon direkt in der Villa zugestellt.

Tobler Schon in Ordnung! Ich möchte einen Brief für einen Herrn Müller abholen. Der sollte noch hier sein, denn den haben Sie mir sicher nicht zugestellt.

Postbeamter (durchsucht einen Briefhaufen) Meier, Hauser, Müller... Tatsächlich! Da habe ich einen Brief für einen Herrn Eduard Müller, abgeschickt von den Putzblankwerken.

Tobler Ja, der muss es sein.

(Der Postbeamte übergibt ihm einen dicken Brief und Tobler verlässt die Post.)

Postbeamter Menschen gibt's! Jetzt holt der Generaldirektor Tobler höchstpersönlich einen Brief an einen Herrn Müller ab, der von einem seiner Betriebe geschickt wurde. Da soll noch einer drauskommen!

Szene 3 Toblers Plan

Personen **Tobler, Johann, Frau Kunkel, Hilde**
Requisiten **Zigarren, Preisgewinnschreiben, Glocke**
Bühnenbild **Salon der Villa Tobler**

(Tobler betritt gut gelaunt den Salon, in dem sich Hilde, Johann und Frau Kunkel bereits befinden.)

Tobler Hilde, Johann, Frau Kunkel! Sehr gut, dass ihr alle hier seid. Ich habe euch eine wichtige Mitteilung zu machen. Ihr werdet nicht glauben, was ich euch zu berichten habe.
Johann, Frau Kunkel? Eine Zigarre gefällig?

Kunkel (entsetzt) Aber Herr Generaldirektor, was denken Sie von mir! Ich bin eine Dame und weiss, was sich für mich gehört.

Johann Sehr gerne, Herr Generaldirektor.

(Tobler und Johann beginnen zu rauchen, während Frau Kunkel sich angewidert abwendet.)

Tobler Vor einigen Wochen habe ich den Putzblankwerken, die, wie ihr sicher wisst, auch zu meinem Konzern gehören, aufgetragen, ein Preisausschreiben zu veranstalten, um gute, neue Ideen für unsere Werbung zu erhalten. Ich habe daran teilgenommen und hinter einem Herrn Fritz Hagedorn den zweiten Preis gewonnen.

Kunkel Da sieht man es! Das Rauchen hindert die Männer am klaren Denken! Herr Generaldirektor Tobler, den zweiten Preis hat ein Herr Müller gewonnen, nicht Sie.

Hilde Meine liebe Frau Kunkel, mein Vater konnte doch nicht als Generaldirektor Tobler an seinem eigenen Wettbewerb teilnehmen.

Johann Deshalb hat er unter einem anderen Namen teilgenommen.

Kunkel — Aber wie konnten die Direktoren der Putzblankwerke ihren eigenen Chef nicht kennen und ihm den ersten Preis geben?

Hilde — Ach, Frau Kunkel!
Vater, worin besteht denn der zweite Preis?

Tobler — Zwei Wochen Winterurlaub in den Schweizer Bergen, im Grandhotel in Grindelwald. Ich freue mich jetzt schon darauf.

Hilde — Ja, aber dort wird doch ein Herr Müller erwartet … Du willst doch nicht etwa als gewöhnlicher Herr Müller, als armer Schlucker, nach Grindelwald reisen? Das hast du doch nicht vor?

Tobler — Genauso werde ich es machen! Ich verbringe die zwei Wochen als armer Schlucker, als Herr Müller, im Grandhotel. Und Sie, Johann, reisen mit als wohlhabender Bankier. Sie dürfen mich nicht kennen und werden selbstverständlich Skiunterricht nehmen!

Johann — Ich bin mir nicht so sicher, ob das alles eine gute Idee ist. Ich mag den Schnee nicht besonders, und Skifahren ist doch gefährlich.

Tobler — Keine Diskussion! So machen wir das!

Kunkel — Sie müssen verrückt geworden sein, Herr Generaldirektor! Als armer Schlucker nach Grindelwald, ins Grandhotel? Einen solchen Blödsinn habe ich noch nie gehört

Tobler — (lachend) Schon gut, Frau Kunkel. Hausdamen, die bellen, beissen nicht.
Lassen Sie sofort meinen Hausschneider kommen, damit er unseren Johann Kesselhuth nach der neuesten Mode einkleiden kann. Ich selbst gehe jetzt ins Brockenhaus und besorge mir Kleider, die zu Herrn Müller passen.

Kunkel — Das darf doch alles nicht wahr sein! Sind wir denn in einem Irrenhaus? Sie sind das älteste Kind, das ich kenne. Oh, ich denke, ich falle jetzt dann gleich in Ohnmacht!